

## **Begrüßungsansprache der Akademie-Präsidentin Jeanine Meerapfel zur Gedenkveranstaltung „Pogrom 1938“ am 9. November 2018 im Plenarsaal der Akademie der Künste am Pariser Platz**

Sehr geehrter Herr Bundespräsident, lieber Herr Steinmeier,  
sehr geehrte Frau Büdenbender,  
sehr geehrte Mitglieder des Berliner Abgeordnetenhauses,  
sehr geehrte Exzellenzen,  
lieber Wolfgang Benz,  
lieber Michael Ruetz, und Astrid Köppe, liebe Beate Klarsfeld,  
liebe Mitglieder,  
meine Damen und Herren,

ich begrüße Sie sehr herzlich in der Akademie der Künste zu dieser Gedenkveranstaltung.

Besonders herzlich begrüße ich Margot Friedländer. Sie hat die nationalsozialistische Diktatur überlebt und sich zeitlebens entschieden für die Aufarbeitung des Holocaust eingesetzt. Vor vier Tagen, am 5. November, feierte sie ihren 97. Geburtstag. Unseren herzlichsten Glückwunsch, verehrte Frau Friedländer.

Dankbar bin ich allen, die den Abend, das Buch „Pogrom 1938. Das Gesicht in der Menge“ und die weiteren Veranstaltungen anlässlich des 80. Jahrestages des 9. November 1938 mit vorbereitet haben. Ich danke dem Direktor des Archivs der Akademie der Künste, Werner Heegewaldt, für seine von Beginn an vermittelnde Unterstützung, dem Präsidialsekretär der Akademie, Bettina Huber, sowie meiner persönlichen Referentin Kerstin Diekmann, die die internen Prozesse bis ins letzte Detail vorbereitet und gesteuert hat. Nicht zuletzt danke ich der Gesellschaft der Freunde der Akademie der Künste für ihre großzügige Unterstützung.

Der Anstoß zum heutigen Abend kam von unserem Akademie-Mitglied Michael Ruetz, der sich der Erinnerung an die sogenannte Kristallnacht aus einer ganz eigenen, subjektiven Perspektive nähern wollte. Er hat gemeinsam mit Astrid Köppe in über tausend Archiven nach Bilddokumenten und Augenzeugenberichten gesucht.

Die Fotografien zeigen die Zerstörung, zeigen die Menschenmengen wie auch einzelne Personen, Täter, Mitläufer, Beobachter.

Udenkbar heute: Die Herumstehenden beim Brand der Siegener Synagoge am 10. November 1938 – sie werden einige Bilder davon gleich sehen – haben beim Anblick des von der Kuppel fallenden Davidsterns begeistert geklatscht.

Udenkbar heute?

In einer Zeit, in der die Meere steigen, die Klimakatastrophe immer näher rückt, mächtige Herren am „Atomwaffen“-Knopf spielen, Körper sich in Roboter wandeln und maschinelle Algorithmen zunehmend menschliches Handeln steuern, könnte man sich die Frage stellen, ob der Blick in die Vergangenheit, das Gedenken an den 9. November 1938 wirklich noch notwendig ist.

Sie merken, es ist eine rhetorische Frage. Denn wir haben in Deutschland wieder Demonstrationen, in denen zu Gewalttaten an „Ausländern“ aufgerufen wird, in denen der Hitlergruß gezeigt und rassistische und nationalsozialistische Parolen gerufen werden.

Wenn wir das Gewesene verdrängen und das Gedenken geringschätzen, überlassen wir das Feld den Feinden der Demokratie.

Ich erinnere daran, dass hier an dieser Stelle am Pariser Platz am 9. November 1938 Albert Speer – seit 1937 Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt Berlin – seine Dienststelle hatte und Germania ersann.

Ich erinnere daran, dass am 15. Februar 1933, hier an diesem Ort, nur 15 Tage nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten, Reichskommissar Rust Käthe Kollwitz und Heinrich Mann zum Austritt zwang. Wenige Wochen später formulierte Gottfried Benn, seinerzeit kommissarischer Vorsitzender der Abteilung für Dichtung eine Solidaritätsadresse an Adolf Hitler. Die Akademie der Künste führte in vorausgehendem Gehorsam die Politik der strikten Unterwerfung fort. Es folgten die dunkelsten Jahre. Max Liebermann, der langjährige Akademie-Präsident, Berliner, Jude, Deutscher und zugleich Europäer, der in seinem Wirken Offenheit, Auseinandersetzung und auch Nähe zu den gesellschaftlichen Entwicklungen verkörperte, verstarb 1935 ausgegrenzt und verbittert.

Zwischen 1933 und 1938 wurden 41 Mitglieder aus politischen oder antisemitischen Gründen ausgeschlossen oder traten aus Protest aus. Die Akademie verlor ihre moralische Integrität. Es ist eine bleibende Verpflichtung und Verantwortung, uns daran zu erinnern. Es gibt keine Freiheit und keine Menschenwürde, wenn wir vergessen, was geschah, als sie mit staatlicher Macht zertreten wurden. Daraus folgt die Verpflichtung der Kunst und der Künstler, sich einzumischen.

Ich möchte die Namen der Akademie-Mitglieder nennen in der Reihenfolge ihres Austritts oder ihres Ausschlusses ab 1933:

Käthe Kollwitz, Heinrich Mann, Martin Wagner, Thomas Mann, Alfred Döblin, Alfons Paquet, Ricarda Huch, Rudolf Pannwitz, Jakob Wassermann, René Schickele, Leonhard Frank, Ludwig Fulda, Bernhard Kellermann, Georg Kaiser, Alfred Mombert, Fritz von Unruh, Franz Werfel, Max Liebermann, Paul Mebes, Otto Dix, Karl Schmidt-Rottluff, Alfred Breslauer, Thomas Theodor Heine, Erich Mendelsohn, Arnold Schönberg, Franz Schreker, Franz Seeck, Walter Braunfels, Robert Kahn, Bruno Taut, Renée Sintenis, Ernst Barlach, Ludwig Gies, Ludwig Mies van der Rohe, Bruno Paul, Emil Rudolf Weiß, Ernst Ludwig Kirchner, Rudolf Belling, Max Pechstein, Karl Hofer, Oskar Kokoschka.

Ich übergebe das Wort an Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier.